

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Anzeigenteilung: 1,00 M. pro Monat, 10,00 M. pro Jahr. Die Post bezogen monatlich 1,10 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich monatlich 1,20 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10, Tel. 25201.
Erscheinungszeit: nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Erscheinungszeit: Wettinerplatz 10, Tel. 25201.
Verlagszeit: von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die halbe Spalte mit 10 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Berechnungen. Insete müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 116.

Dresden, Montag den 22. Mai 1916

27. Jahrg.

Jahresfeier der italienischen Kriegserklärung.

Unaufhaltsames Vordringen der Oesterreicher. — Ueber 16000 Italiener gefangen, 132 Geschütze und 76 Maschinengewehre erbeutet.

Die österreichische Offensive in Südtirol hat nach nichts von der Kraft der ersten Tage eingebüßt. Die Gefangenenzahl, der Raumgewinn nach Süden und die Deute sind in ständigem Wachstum. Der wöchentliche Bericht vom Sonnabend meldet: Am Suganatal drangen unsere Truppen in Ansboden (Roncagno) ein. Auf dem Armenterra-Massiv vernichteten sie sich des Sasso Alto. Westlich des eroberten Berges Kampomolon sind die Zonaga-Spitzen, der Passo della Bena und der Monte Melignone in unserer Hand. Hier veranfahten die Italiener mit eifrigem zusammengekauften Kräften einen Gegenangriff, der sofort abgebrochen war. Auch vom Col Santo ist der Feind bereits vertrieben. Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 257 Offiziere, über 12000 Mann Gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter 22 20-Zentimeter-Haubitzen, und 88 Maschinengewehre. Unsere Flieger belegten die Bahnhöfe von Peri, Vicenza, Gombessa, Castel Franco, Treviso, Casara und Cividale sowie die feindlichen Seeflagstationen mit Bomben.

Der Bericht vom Sonntag nahm die Kämpfe an Ausdehnung zu, da die österreichischen Truppen auch gegen die Grenze bei La Raana vordrangen. Der Bericht lautet:

Die Kämpfe an der Südtiroler Front nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von La Raana zum Angriffe schritten.

Der Gipfel des Armenterra-Massivs ist in unserer Hand. Auf der Hochfläche von La Raana drangen unsere Truppen in die erste hartgekämpfte verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterie bestehende Division bestehende Kampftruppe Sr. I. u. I. unter dem Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Karl Franz Joseph erzielte ihren Erfolg. Die Gima bei Ragni und nordöstlich dieses Gipfels die Gima di Passole sind genommen. Auch vom Borcola-Passe ist der Feind verjagt. Südlich des Passes fielen drei weitere 20-Zentimeter-Haubitzen in unsere Hände. Vom Col Santo her dringen unsere Truppen gegen den Passabio vor. Im Brand-Tale ist Langeben (Angheden) von uns besetzt.

Gestern wurden über 8000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Die österreichischen Truppen wären also im Grenzgebiete Südtirols an die acht Kilometer auf italienischem Boden vorgedrungen und hätten nach Osten in der Richtung Arziera, während der Vorstoß im Westen etwa in der Richtung auf Verona verläuft vor. Die Presse des neutralen Auslandes erkennt die Kraft dieser Vorstöße ebenso an, wie die Berichte der italienischen Blätter sich konstant um die steigenden hohen Gefangenenzahlen und Beutezahlen herumdrücken. Deutlich aber erhebt sich der Ruf nach Hilfe. „Außer der unverzüglichen Aktion unserer Armee“, sagt die Tribuna, „kann und müssen auf den österreichischen Versuch von den anderen Kriegsschauplätzen, und insbesondere von der Ostfront, weitere Antworten gegeben werden. Ihre Wirksamkeit wird wichtiger, aber in der Tat und Wahrheit tiefer und einschneidender sein. Der Grundgedanke einer einheitlichen Front muß gegenseitig beobachtet werden.“ Die Frage der Einbindung italienischer Kräfte nach der französischen Front wird also durch die österreichische Offensive dahin gelöst, daß Italien seine Bundesgenossen dringend um Entlastungsaktionen ersucht.

Der Jahrestag der italienischen Kriegserklärung, dessen Feier in Rom für morgen geplant ist, kommt für die römischen Verantwortlichen nicht gerade mit den Zeichen des Siegesglanzes daher. Ein Jahr schweren, blutigen, erfolglosen Kampfes hat das italienische Volk hinter sich, ein Jahr Kampf um einen Landfriede, den Oesterreich freiwillig abtreten wollte. Die weitgehenden Jugendschwärme an Italien, zu denen sich Oesterreich vor dem Kriege bereitwillig erklärte, waren sicherlich ein schwerer, doch notwendiger und verständiger Entschluß, der im Falle Billigung gefunden hätte, wäre der durch ihn angezielte Erfolg erreicht worden. Jetzt ergibt sich aus der Vorgeschichte des Krieges, die grotesk wirkende Tatsache, daß auf der einen Seite Italien vergeblich um einen Boden kämpft, den es ohne den geringsten Blutverlust hätte erhalten können, und daß auf der andern Seite die österreichischen Truppen ein Land verteidigen müssen, dessen Unbehaltlichkeit für den Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie zugegeben ist. Für die Oesterreich-ungarischen Monarchie zugegeben ist. Für die Oesterreich-ungarischen Monarchie zugegeben ist. Für die Oesterreich-ungarischen Monarchie zugegeben ist.

Wahrscheinlich erfordert gerade dieser Krieg, der auf dem Schlachtfeld der Front hochgradig ist, die ärmstgeheuersten

Englische Stellungen erobert. — Ausläufer der Höhe 304 erkümt. — 750 Gefangene gemacht, 13 Geschütze und 25 Maschinengewehre erbeutet. — Sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

(B. T. Z.) Antlich. Großes Hauptquartier, den 22. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Ricourt drang eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte einen Linienschiff 20 Mann gefangen zurück.

Südwestlich von Givenschen-Wäldchen wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa zwei Kilometer Breite genommen und nördliche Gräben abgewichen. An Gefangenen sind 8 Offiziere 220 Mann, an Beute vier Maschinengewehre, drei Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außergewöhnliche blutige Verluste.

In der Gegend von Berra-au-Bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffversuch erfolglos.

Vlinks der Maas stürmten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Keinen feindlichen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ fünf Maschinengewehre in unserer Hand. Die Beute aus unserem Angriffe am Südhange des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Chantonnay hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach ver-

gebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Gehöftes Sandromont) und auf der Baugruppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabschnitte außerordentlich heftig.

Unsere Aviatiktruppen wiederholten gestern nachmittag mit beobachtetem großen Erfolge ihre Angriffe auf den Stappenhafen Lüttich. Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Mainz ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Betrieb gesetzt, und zwar in Gegend von Verdun, bei Ronon, bei Mancourt (östlich der Maas) und nordöstlich von Chateau-Salins, letzteres durch Leutnant Wintgens als besten viertes. Außerdem schoß Oberleutnant Pölke südlich von Avocourt und südlich des „Toten Mannes“ den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen von Sr. Majestät dem Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Westlicher Kriegsschauplatz:

und

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Türkische Beute im Kaukasus.

† Konstantinopel, 21. Mai. Antlicher Sonderbericht vom 20. Mai: An der Frontlinie dauert die Ruhe an. Hauptmann Schütz hat einen feindlichen Doppeldecker abgeschossen, der in 500 Meter Höhe über dem Flugplatz flog. Dies ist das dritte von ihm im Flug abgeschossene Flugzeug. An der Kaukasusfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die von uns in der letzten Schlacht gemachte Beute besteht in 400 Gewehren, 200 000 Geschosspatronen, Tragen für ein Bataillon und einer Menge anderem Kriegsmaterial.

Attentat auf den italienischen Gesandten.

† Rom, 22. Mai. Agenzia Stefani. Das Attentat wurde unter dem 19. Mai gemeldet, daß in der Nacht vom 17. Mai mehrere Geschosse gegen die Fenster und Zimmer des italienischen Gesandten abgegeben wurden. Aus dem durch die Fenster des Gesandtengebäudes wurde geschossen. Die Angreifer entflohen, verfolgt von Miliar der Gefendwehr, mit denen sie einige Geschosse wechselten.



Anstrengungen. Denn der Kampf, der dort geführt wird, ist in erster Linie ein Kampf der Menschen gegen die Natur, und erst in zweiter Linie ein Kampf von Menschen gegen Menschen. Gibt die Unwegsamkeit des Geländes einer verteidigenden Minderheit gegen eine Uebermacht die Möglichkeit des Erfolgs, so sind doch die Opfer, die jeder einzelne dieser Minderheiten zu bringen hat, gewaltig. Was da geleistet und getragen werden muß, davon hat vielleicht nur der die richtige Vorstellung, der es mit eigenen Augen gesehen und am eigenen Leibe erfahren hat. Der Soldat trägt, duldet, kämpft, und er hat das Recht, sich des Erfolgs zu freuen. Der Politiker fragt sich: „Wozu das alles?“ Der Soldat weiß, daß das, was von ihm gefordert wird, jetzt — unter militärischen Gesichtspunkten — notwendig ist. Der Politiker kann sich der Frage nicht entschlagen, warum dies alles notwendig gewesen ist und ob es nicht ein Mittel gibt, dieser grausamen Notwendigkeit ein Ende zu bereiten. Und wo der Soldat nur die harten Tatsachen der Kriegsführung sieht, erblickt der Politiker eine kaum zu entwirrende Verwicklung von Problemen und Schwierigkeiten. Hoffen wir, daß der italienischen Frontmächte dieses „Warum?“ bald dümmert. In der Rolle der Siege, deren die Zentralmächte be-

Cotta
10.1